

Pilgern im Mittelalter – Ich bin dann mal weg?

Das Buch „Ich bin dann mal weg“ von Hape Kerkeling löste in den letzten Jahren eine große Begeisterung für den Jakobsweg aus, den Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Doch schon im Mittelalter wurde dieser Weg zu einer beliebten Wallfahrt. Grobe Schätzungen gehen für manche Jahre von bis zu 500.000 Pilgern aus. Seit dem 11. Jahrhundert reisten auch aus dem süddeutschen Raum vermehrt Pilger nach Santiago. Ein Beispiel dafür ist Adam Eisenmann aus Zell am Harmersbach. Welchen Beruf er ausübte und ob er Santiago erreicht hat, ist nicht bekannt. Erhalten geblieben ist aber sein Empfehlungsschreiben, das er auf der Reise dabei hatte:

"Wir, der Bürgermeister und Rat der Reichsstadt Zell am Harmersbach geben bekannt, dass unser Mitbürger Adam Eisenmann wegen einer Eingebung Gottes eine Wallfahrt zum Grab des heiligen Apostel Jakobus nach Santiago de Compostela verrichten will. Wir wollen ihm dafür die schriftliche Erlaubnis erteilen. Wir hoffen, dass er in den fernen Ländern nicht von Krieg und anderen Gefahren betroffen sein wird.

Also bezeugen wir, dass dieser unser lieber Bürger, seine Reise nur zur Erfüllung eines Versprechens macht, das er Gott gegeben hat. Er wurde von frommen Menschen in der christlichen Religion erzogen. Wir bitten alle, dass sie unseren Bürger Adam Eisenmann nicht nur gut versorgen sollen, sondern ihm auch immer freies und sicheres Reisen ermöglichen. Der höchste Gott und der Apostel Jakobus werden dies vergelten."

zitiert nach: Stadtarchiv Zell am Harmersbach, Conceptprotokoll 3/18, 1.5.1656, Quelle bearbeitet.

1) Unterstreiche im Text, warum Adam Eisenmann nach Santiago pilgerte.

2) Die erste Etappe führte Adam Eisenmann von seiner Heimatstadt Zell am Harmersbach Richtung Gengenbach. Nach 15 Kilometern erreichte er die Jakobuskapelle auf dem Bergle und die Stadt. Betrachte die verschiedenen Orte in der Stadt aus der Sicht des Pilgers Adam Eisenmann und arbeite heraus, warum sich die Pilger im Mittelalter auf den Weg machten (Motive), welche Schwierigkeiten sie hatten und was eine solche Reise für sie bedeutete.

Streiche dazu die falschen Begriffe in der Tabelle durch (jeweils zwei Begriffe sind falsch)

	Mittelalter (Aufgabe 2)	Gegenwart, Bsp. Kerkeling (Aufg. 3)
Motive	Buße Sündenvergebung Erholung Dank Bitte Strafe für Verbrechen wirtschaftliche Interessen Abenteuer Zu sich selbst finden	Suche nach Gott Sport Sündenvergebung Suche nach sich selbst
Schwierigkeiten	beschwerlicher Weg Lange Reise Sprachschwierigkeiten keine Unterkünfte Kosten viel Verkehr Räuber	Schweres Gepäck Räuber einfache Unterkünfte Kosten
Bedeutung	Erholungsurlaub Ziel ist wichtig Ein großes Ereignis im Leben neues Wissen nach Hause bringen Pflicht für jeden	Erholungsurlaub Herausforderung innere Stärkung Weg ist wichtig neues Wissen nach Hause bringen

→

In seinem Buch *Ich bin dann mal weg* berichtet Hape Kerkeling von seiner Pilgerreise nach Santiago de Compostela im Jahr 2001. Er legte dabei die 800 km von den Pyrenäen bis nach Santiago zu Fuß zurück. Diese Strecke wird heute von vielen Pilgern begangen.

3) Lies die Ausschnitte aus dem Buch von Hape Kerkeling und arbeite für ihn als Pilger heute Motive, Schwierigkeiten und Bedeutung der Reise heraus.



© Piper Verlag München

„Was, um Himmels willen, hat mich eigentlich dazu getrieben, mich auf diese Pilgerreise zu begeben? [...] Wer nach Santiago pilgert, dem vergibt die katholische Kirche freundlicherweise alle Sünden. Das ist für mich nun weniger Ansporn als die Verheißung, durch die Pilgerschaft zu Gott und damit auch zu mir zu finden. Das ist doch ein Versuch wert. [...] Um einen Pilgerpass zu bekommen, muss man natürlich nicht zwingend katholisch sein. [...] Es ist ausreichend, auf der [...] Suche zu sein.“

Hape Kerkeling, *Ich bin dann mal weg*, München 2006, S. 11-20.

„Die Übernachtung in den Refugios [= Pilgerherbergen], in denen man immer nur eine Nacht verbringen darf, ist frei und auch die spärliche Verpflegung ist für Bedürftige gratis. Viele Refugios nehmen freiwillig gegebene Unkostenbeiträge entgegen, haben aber keine festen Preise. Um acht Uhr morgens muss jedoch jedes Bett spätestens wieder geräumt sein. Als ich gegen neun Uhr [abends] wieder in mein Acht-Bett-Zimmer zurückkomme, sind die vier übrigen Betten auch belegt. Hier und da liegt noch jemand wach und liest, während andere [...] bereits lautstark ratzen. Auch die angrenzenden sieben Schlafsäle sind komplett belegt und da die Räume nicht durch Türen getrennt sind, hört man auch die Geräusche der nicht sichtbaren Mitbewohner in den hohen, alten Räumen widerhallen.“

Hape Kerkeling, *Ich bin dann mal weg*, München 2006, S. 82f.

„Teile des Wassers gieße ich in meine Wasserflasche, auf die ich jetzt besonders gut aufpasse. Sie ist genauso wichtig wie der Wanderstab. Meinen elf Kilo schweren Rucksack könnte ich eigentlich getrost mal vergessen! Elf Kilo!! Dabei ist gar nicht so viel drin. Eine lange Hose, die kurze trage ich heute, zwei Hemden, zwei T-Shirts, mein [...] Regencap, ein Pullover [...], ein Reisesenessesär, Rei in der Tube – denn ich habe ja jetzt täglich auch noch Waschtage -, Blasenpflaster, Wundspray, Sonnencreme, mein Handy, Geld, eine Isomatte, ein Schlafsack, ein Handtuch [...].“

Hape Kerkeling, *Ich bin dann mal weg*, München 2006, S. 11-20.

Die Ankunft in Santiago de Compostela:

„Durch die tunnelartige dunkle Wallfahrerpforte ziehen wir auf den in Sonnenlicht getauchten Kathedralenvorplatz. [...] Hier ist die Reise unwiderruflich zu Ende und im gleichen Moment beginnt etwas Neues! [...] Eine Menschenmasse in großartiger Feierstimmung erwartet uns. [...] Dieser Weg ist hart und wundervoll. Er ist eine Herausforderung und eine Einladung. Er macht dich kaputt und [...] baut dich wieder auf.“

Hape Kerkeling, *Ich bin dann mal weg*, München 2006, S. 336-343.